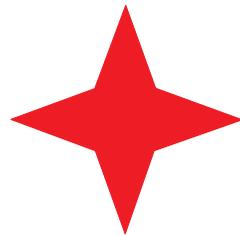


**RCW** SEIT **1892**

**AKTUELL IN WORT UND BILD**



September 2003



**Ruder-Club Witten**

[www.ruderclub-witten.de](http://www.ruderclub-witten.de)



*Bitte beachten Sie die folgenden Termine:*

22. November      **Party im RCW** mit der „LITTLENICE BAND“ um 20.00 Uhr  
07. Dezember      Der **Nikolaus** kommt zum Ruderclub. Um 16:00 Uhr.

### **Steuern sparen - den Rudersport fördern.**

Bei Fragen, insbesondere zu Spendensammlungen z. B. bei Geburtstagen oder Jubiläen bitte den Kassenwart ansprechen. Danke!

Spenden bitte grundsätzlich nicht auf das Hauptkonto des Vereins überweisen.

**Hauptkonto** des RCW e.V.:

Kto-Nr. 8340879 Deutsche Bank 24 AG, Filiale Witten, BLZ 430 700 24

**Spendenkonto** des RCW e.V.:

Kto-Nr.: 834087903 Deutsche Bank 24 AG, Filiale Witten, BLZ 430 700 24

**Spendenkonto** des Förderkreises RCW e.V.:

Kto-Nr.: 6 877 700 Volksbank Bochum-Witten e.G., BLZ 430 601 29

### Impressum:

Aktuell in Wort und Bild

Mitgliedern unter gleicher Anschrift und bei Familien-Mitgliedschaft versenden wir aus Kostengründen jeweils nur ein Exemplar. Wenn jedoch ein weiteres Exemplar gewünscht wird, bitte kurze Information an die Redaktion.

Redaktion: Karl Berghoff

Layout: Gustav Adolf Wüstenfeld

Anzeigen: Horst Noll

Fotos: Dr. Gerd Locher, Eckard Schulz, Ingo Beisheim (alle Landessieger)

Druck:

IK Druck - Ingo Kathagen, Bommerholzer Straße 59, 58456 Witten

*Titelbild:* Auch Talente gehören einmal groß herausgestellt. Hier Julia Schulz, die vom Fußball zum Rudern wechselte

Foto: Ingo Beisheim

# *Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, geehrte Freunde des Rudersports!*

---

Wir alle haben Anfang August eine Beilage in der lokalen Zeitung zugestellt bekommen, in der auf Glanzpapier die Stadtsparkasse Witten ihre verdienstvolle Geschichte und ihren Wert für die Stadt darstellt. Ein sehr aufschlussreicher Flyer, der hoffentlich einen großen Bruder in Buchform bekommt oder schon hat.

Unter anderem werden die Förderung für den Jugendsport im allgemeinen und die Förderung des Leistungssport im besonderen für drei Wittener Vereine, die es wert sind, hervorgehoben. Der Ruderclub Witten ist nicht darunter! Darüber habe ich mich zunächst als Vorsitzender des Clubs natürlich sehr geärgert, denn es ist nicht das erste Mal, dass sich Leute, die sich mit den einzelnen Sportarten nur am Rande beschäftigen, gleichwertige Leistungsträger übersehen. Nun, wir sollten nicht undankbar sein, steuert die Stadtsparkasse Witten zu unseren jährlich notwendigen Einnahmen in Höhe von rd. 90 000,- Euro zwei bis vier Euro pro Jugendlichen bei. Immerhin haben die meisten von uns ein Konto bei der Stadtsparkasse, so auch ich.

Dass aus den Jugendlichen der Vergangenheit auch zahlreiche

Deutsche Meister, Weltmeister und Olympioniken hervorgegangen sind – ohne Doping – ist den Gestaltern der Beilage leider entgangen.

Aber sollen wir uns darüber ärgern?

Sollen wir uns darüber ärgern, dass die Stadtwerke dabei sind, unsere zugegebenermaßen sehr geringe Erbpacht erheblich erhöhen zu wollen?

Sollen wir uns darüber ärgern, dass die Stadt Witten sich seit zwanzig Jahren außer Stande sieht, den Ausgleichsbetrag für die Ermöglichung des Schulsportes Rudern an Wittener Schulen zu erhöhen?

Nein, ich bin der Überzeugung, dass es gut ist - und solange wir das durchhalten - uns die Unabhängigkeit zu bewahren; denn anhaltende Subventionen sind zwar bequem, machen aber auf der anderen Seite abhängig, und zwar in zweierlei Hinsicht: vom Geld und vom Einfluss.

Der Übergang von den einstigen Mäzenen, die den Ruderclub vor nunmehr 111 Jahren gegründet haben, zu normalen Beitragszahlern - Großsponsoren haben wir nicht - ist schon seit vielen Jahren gelungen. Unsere Unabhängigkeit wird nicht nur erreicht durch äußerst sparsame Haushaltsführung und die Bei-

träge, sondern dankenswerterweise auch durch Spenden, zu denen ich immer wieder aufrufe, so auch jetzt, durch den immensen Arbeits-einsatz der bislang geleistet wurde und ständig geleistet wird und nicht zuletzt durch den Förderverein.

All das ermöglicht dem Vorstand bisher, einen schwarzen Abschluss jedes Jahr vorzulegen.

Natürlich wäre es hier und da wünschenswert, das eine oder andere per Auftragsvergabe erledigen zu lassen. Möglicherweise ist der Zeitpunkt nicht mehr allzu weit entfernt, wo die „Alten“ nicht mehr die Hauptlast der Instandhaltung tragen können. Dann muss sichergestellt werden, dass die „Mittelalter-

lichen“ übernehmen, woran ich keinen Zweifel habe.

Ebenfalls keinen Zweifel habe ich daran, dass unser stilles Mitglied, der Bürgermeister der Stadt Witten uns mag, .... „weil wir nicht andauernd betteln kommen“... so berichtet ein VB (Vorgeschobener Beobachter), aber wenn wir Unterstützung brauchen, dann melden wir uns.

Herzliche Grüße und eine erfolgreiche Herbstsaison wünscht allen.

Euer

*Peter Wilhelm*

## Kinderrudern im 1. Halbjahr 2003

---

Mit den beginnenden Sommerferien geht für die Jungen und Mädchen des Ruderclub Witten das erfolgreichste Halbjahr seit Einführung des Kinderruderns 1969 zu Ende. Ein Sieg beim Bundeswettbewerb, drei Titel bei den nordrhein-westfälischen Landesmeisterschaften sowie bisher 78 Siege auf den einzelnen Regatten bzw. sonstigen Wettbewerben der Ruderer - das gab es bisher noch nie, und es wäre nicht überraschend, wenn erstmalig zum Ende der Saison mehr als 100 Siege in die Annalen eingehen würden. Von unseren erfolgreichen Kinderruderern wurden die Regatten in Oberhausen, Waltrop, Kettwig, die Ruhr-Olympiade in Oberhausen, Landeswettbewerb in Bochum-Witten, Bundeswettbewerb in Berlin, Bochum-Witten und die nordrhein-westfälischen Schulmeisterschaften in Essen besucht. Darüber hinaus haben die Kinder am Ergometercup in Kettwig, dem Waldlauf der Ruderer in Oberhausen sowie der Kindertalentiade in Essen teilgenommen.

Die Grundlage für die späteren ruderischen Erfolge wurde im Trainingslager der Junioren in Haltern vor Ostern gelegt. Vielen Dank an dieser Stelle an Henning und die Betreuer Alex und Jörg, dass auch die Kinderruderer mit besonderen Perspektiven teilnehmen durften.

Wie gewohnt dienten die Regatten in Oberhausen, Waltrop und Kettwig einerseits dazu, die Chancen in den einzelnen Bootsgattungen im Landeswettbewerb auszutesten und andererseits, um den Nachwuchsruderern die ersten Regatten bzw. Slalomstarts

zu ermöglichen. So konnten Frederik Knoblauch (Jahrgang 1994), Henrike Piepel (1991), Jannina Schulz (1991), Nina Rittel (1989), Florian Zimmermann (1992), Julius Borkenhagen (1991), Jakob Wegener (1991) und Mirco Rolf (1989)



*Landessieger im Mädchen – Doppelzweier (90) : v. l. Kristin von Diecken, Fabienne Andree*

erste Rennerfahrungen sammeln und bereits einige Siege erzielen.

Recht schwierig und letztendlich bis zum Meldeschluss offen blieb die Frage, in welchen Bootsgattungen der Ruderclub Witten auch im Landeswettbewerb vertreten sein würde. So waren Kristin von Diecken und Fabienne Andree bei den Mädchen Jahrgang 1990 auf allen Regatten dominierend. Kristin war, abgesehen von einer krankheitsbedingten Rennaufgabe, im Mädchen-einer ungeschlagen und eine sichere Bank für den Landesmeistertitel, und

für Fabienne Andree galt Ähnliches für den Leichtgewichts-Mädcheneiner. Andererseits harmonierten beide hervorragend im Doppelzweier, den sie in ihrem Jahrgang in NRW auch deutlich dominierten. Letztendlich waren drei Gründe ausschlaggebend, im Doppelzweier an den Start zu gehen:

- Beide Mädchen wollten unbedingt den Start im Zweier.
- Durch den Verzicht auf Einer-Starts erhöhten sich die Chancen für Lorena Moll, im Mädcheneiner eine vordere Platzierung zu erreichen.
- Fabienne hatte fest versprochen, dass sie im Doppelzweier Bundessiegerin werden würde.



*v. l. Kristin von Diecken, Fabienne Andree*

Mit ihrer äußerst intensiven Ruderarbeit über den ganzen Winter hinweg hatten Christoph Schröder und Sören Kunde die Grundlage geschaffen, auf den Frühjahrsregatten im Jungen-Doppelzweier Jahrgang 1989 immer in der absoluten NRW-Spitze mitzufahren. Offen bis zum Schluss blieb nur die Frage, ob der Landeswettbewerbsstart im Leichtgewichtszweier (Gewichtslimit 55 kg) oder im Schwergewichtszweier erfolgen würde. Während Sören dauerhaft im Leichtgewichtslimit war, brachte Christoph zwischen 55,5 und 56 kg auf die Waage. Als auch eine dauerhafte bewusste Ernährung Christoph nicht näher an das Leichtgewichtslimit heranbrachte, wurde in Absprache mit den Eltern eine Woche vor dem Landeswettbewerb auf einen Start im Leichtgewicht verzichtet.

Unter anderem als Folge des Trainingslagers hatte sich Lorena Moll (Jahrgang 90) im Laufe der Saison kontinuierlich verbessert, so dass ein Start beim Landeswettbewerb in Frage kam. Mit Julia Schulz (Jahrgang 1989) hatte erst gegen Ende des letzten Jahres ein Supertalent mit dem Rudern begonnen. Nach den ersten Regattaerfahrungen im Doppelzweier mit Mareike Piepel fuhr Julia in Kettwig zwei Wochen vor dem Landeswettbewerb ihr erstes 1000-m-Einerrennen. Ihre dort erzielte Zeit eröffnete die Perspektive, beim Landeswettbewerb den Endlauf zu erreichen. Wie schwierig es mittlerweile ist, in Nordrhein-Westfalen im Kinderruderbereich in der absoluten Spitze mitzufahren, dokumentiert die Entwicklung von Marc Nikolas (Jahrgang 1989), der es im vergangenen Jahr noch in das große Finale beim Landeswettbewerb

geschafft hatte. Trotz allen Bemühens und allem Ehrgeiz gelang es Marc in diesem Jahr nicht, unter den insgesamt 39 (!) Einerfahrern in Kettwig zeitmäßig unter die ersten 20 zu kommen.

### Landeswettbewerb

„Der beste aller Landeswettbewerbe“ - so lautete das Fazit der nordrhein-westfälischen Ruderjugend. Mit über 250 Aktiven konnte das Rekordmeldergebnis des letzten Jahres noch einmal leicht verbessert werden. Unter der bewährten Regattaleitung von Ulf Schäfer und Ulrike Griefhahn wurde wie in den letzten Jahren zum Teil großartiger und spannender Sport geboten, der auch von den Zuschauern auf dem Regattagelände entsprechend gewürdigt wurde. Als Beispiel sei das elektrisierende Duell im Jungenvierer des Jahrgang 1989 genannt, der im Zehntelsekundenbereich entschieden wurde. Die Zeremonie der Siegerehrung mit der Ehrung der 1000-m-Sieger direkt nach dem Rennen und Landesmeisterehrung im Anschluss an das letzte Rennen, wobei die Ehrung jeweils von einer überregional bekannten Persönlichkeit aus dem Rudersport durchgeführt wurde, hat für die Kinder sicherlich bleibenden Erinnerungswert.

Sportlich gesehen verlief der Landeswettbewerb für die teilnehmenden Boote des Ruderclub Witten nahezu optimal. Fabienne Andree und Kristin von Diecken ließen im Mädchen-Doppelzweier in keiner der vier Disziplinen Langstrecke, Zusatzwettbewerb, Slalom und Kurzstrecke auch nur den geringsten Zweifel aufkommen, wer Landesmeister in dieser Bootsklasse werden würde. Unter dem Strich standen nicht nur Siege in allen vier Einzel-



*Landessieger im Schwergewichts-Doppelzweier (89) : v. l. Christoph Schröder, Sören Kunde*

disziplinen und damit der überlegene Gewinn des Landesmeistertitels, sondern auch eine Langstreckenzeit, mit der die beiden auch den Mädchenzweier des Jahrgang 1989 gewonnen hätten. Hier reiften erste Hoffnungen auf ein erfolgreiches Abschneiden beim Bundeswettbewerb.

Schwieriger gestaltete sich der Wettbewerb für Christoph Schröder und Sören Kunde, die wie oben erwähnt im Schwergewichts-Doppelzweier Jahrgang 1989 insgesamt sieben Konkurrenten bezwingen mussten. Dabei erwies sich die im bisherigen Saisonverlauf noch nicht im Doppelzweier gestartete Münsteraner Kombination als sehr stark im ruderspezifischen Bereich. Mit Erfolgen im Zusatzwettbewerb und im Slalom, der nach



*Landessieger im LG – Einer (90)  
Lorena Moll*

einem kapitalen Krebs auf der Ziellinie kurzzeitig in Gefahr war, gelang es Christoph und Sören jedoch, in der Gesamtwertung trotz zweiter Plätze über die Lang- und Kurzstrecke in der Gesamtwertung den Landesmeistertitel zu erringen.

Völlig überraschend gelang dieses Kunststück auch Lorena Moll, die zwar über die Langstrecke sich noch der Konkurrentin aus Kettwig geschlagen geben musste. Anschließend fand Lorena aber immer besser in den Wettkampf hinein und konnte den Zusatzwettbewerb, den Slalom und nach hartem Kampf auch die abschließende 1000-m-Kurzstrecke siegreich beenden und freudestrahlend die Urkunde für den Landesmeistertitel und die Fahrkarte nach Berlin in Empfang nehmen.

Einen grandiosen Wettbewerb lieferte Julia Schulz im acht-Boote-Feld des Mädcheneiners Jahrgang 1989. Wie hart umkämpft diese Bootsklasse war, zeigte der geringe Abstand von ca. 20 Sekunden der ersten sechs platzierten Boote über die 3000-m-Langstrecke, wobei die ersten drei Boote gerade einmal zwei Sekunden trennten. Hier belegte Julia den fünften Platz, gewann aber anschließend aufgrund ihrer ausgezeichneten allgemeinsportlichen Ausbildung den Zusatzwettbewerb. So musste der Slalom darüber entscheiden, wer in das große und wer in das kleine Finale einzieht. Für Julia war der Slalom bisher ihr Angstwettbewerb, endeten doch die meisten Versuche im Wasser. Beim LW klappte es jedoch vorzüglich, trotzdem reichte es „nur“ zum fünften Platz, da auch alle anderen Konkurrentinnen keine Fehler machten. Trotzdem war die Freude groß, als die Addition der Punkte Julia auf Platz vier und damit im großen Finale sah. Hier sah Julia bereits nach 200 m und einem verpatzten Start wie die sichere Viertplatzierte aus. Verbissen kämpfte sie sich jedoch auf der ungünstigen Außenbahn vier wieder an das Feld heran und konnte unter der Anfeuerung der Fans ca. 100 m vor dem Ziel die Ruderinnen aus Hamm und Bonn überholen. Nur ca. eine Länge fehlten zu der Essener Ruderin, die immerhin im Vorjahr Bundesiegerin geworden war. Der zweite Platz über die 1000 m war ein toller und niemals erwarteter Erfolg. Trotzdem blieb ein kleiner Wermutstropfen, denn die Addition der Platzziffern ergab im Kampf um das zweite Ticket für die Reise nach Berlin 20 (Bonn), 20 (Hamm) und 21 (Julia).



*Hier strahlen die Landessieger um die Wette, v. l. Fabienne Andree, Kristin von Diecken, Jorena Moll, Christoph Schröder und Sören Kunde*

Sehr gefreut hat alle Beteiligten die Berichterstattung in der lokalen Presse, die in großer Aufmachung mit vielen Bildern und positiven Kommentaren von diesem Ereignis berichtete.

An dieser Stelle auch vielen Dank an die vielen Helfer (allein rund um den Zusatzwettbewerb waren fast 40 Helfer im Einsatz). - Ohne Eure Mithilfe wäre diese Veranstaltung so nicht durchzuführen. Auf Initiative von Klaus Wottrich gab es auch wieder eine Spende der Firma Coca-Cola für die Versorgung der aktiven Teilnehmer - auch hierfür vielen Dank ebenso wie an das Organisationsteam Britta Moll, Petra Borkenhagen und Gabriele Gatermann für das Kuchen- und Getränkebuffet.

### **Bundeswettbewerb Berlin**

„Berlin hat Maßstäbe gesetzt“ - So lautete der Kommentar der Berichterstattung im Rudersport. Organisation, Verpflegung (eigentlich immer der Hauptaspekt für die Kinder), Unterkunft - alles das war in diesem Jahr recht ansprechend, wie es auch aus der Sicht der Teilnehmerin Lorena Moll im nachstehenden Bericht erwähnt wird. Was aber einmalig war und absolutes Gänsehautfeeling erzeugte, waren die Siegerehrungen. Circa 1000 teilnehmende Ruderer, alle in ihre jeweiligen Landes Trikots gekleidet, vermittelten ein imponantes Bild auf der Tribüne in Berlin Grünau. Und nahezu alle Landesverbände hatten auf sich diese Sieger-

ehrerung vorbereitet. So hatte manche Ruderjugend eigene Gesänge einstudiert, einige hatten riesige Transparente und Fahnen mitgebracht, ein Team gar einen Trommler dabei, und die Berliner Ruderjugend war komplett mit Trillerpfeifen ausgerüstet. Eine Dreiviertelstunde (!! ) vor Beginn der Siegerehrung begann der Gesangswettbewerb der Ruderjugend, wobei es je nach Gesangstext zu unterschiedlichen Verbrüderungen kam („Ossis an die Macht“, „Zieht den Bayern die Lederhosen aus“). Verloren hat diesem Gesangswettbewerb keiner, jedoch einige Kinder ihre Stimme.

Negativ bei diesem Bundeswettbewerb war sicherlich die Regattastrecke, die sich als wenig kindertauglich erwies. An beiden Regattatagen herrschte Windstärke sechs bis sieben, hinzu kamen noch die laufende Berufsschiffahrt und

Sportbootschiffahrt parallel zur Regattastrecke. Besonders extrem waren die Verhältnisse während der Langstrecke am Freitag. Da ging es 1000 m bis zur Wendemarke in ca. 30 cm hohen Wellen mit Schiebewind, bevor für die anschließenden 2000 m der Wind als extremer Gegenwind auftrat.

Glänzend mit diesen Bedingungen zu recht kamen Fabienne und Kristin. Sie hielten sich exakt an die vorgegebene Taktik, die ersten 1000 m bis zur Wende ruhig anzugehen und nur auf die Technik zu achten (Kommentar Fabi zu Kristin an der Wende: „Die kommen ja alle näher“). Auf den anschließenden 2000 m änderte sich das Bild dann aber gewaltig. Als einzigem Doppelzweier gelang den beiden eine technisch einwandfreie Fahrt ohne Krebs, der auch sofort zum Bootsstillstand geführt hätte. Es gelang Fabi und Kristin auf die vier jeweils in



*Die engagierten Zuschauer*

Abstand von 30 Sekunden vor ihnen gestarteten Boote aufzulaufen. Bereits vor dem offiziellen Ergebnis war uns klar - das musste eine vordere Platzierung ergeben. Und wie groß war dann die Freude, als das Ergebnis bekanntgegeben wurde: Bundessieger!

Fabienne und Kristin hatten nicht nur ihre Abteilung souverän gewonnen, sie waren auch genauso schnell wie die anderen Abteilungssieger und hatten sich damit als eines der wenigen nordrhein-westfälischen Boote für das sog. A-Finale über 1000 m der sechs schnellsten Boote qualifiziert. In diesem Finale waren nicht unerwartet fünf Boote aus den neuen Bundesländern und unser Doppelzweier. Nach einem Blitzstart lagen die beiden bis zur 500-m-Marke gleichauf mit den Booten aus Dresden und Greifswald in Führung. Auf den zweiten 500 m konnte sich dann das Boot aus Dresden auf der (windbevorzugten) Bahn eins in Führung schieben und gab diese Führung von einer guten Bootslänge bis ins Ziel auch nicht mehr ab. Um Platz zwei gab es einen harten Kampf, den letztendlich das Greifswalder Boot mit einer halben Länge vor unseren beiden Mädchen für sich entscheiden konnte. Über 1 ½ Längen zurück folgten dann die übrigen drei Boote. Leider sieht die Regelung beim Bundeswettbewerb vor, dass nur die beiden Erstplatzierten am Siegersteg anlegen dürfen. Deshalb und weil es für Fabiennes Optimismus nicht vorstellbar war, kein Bundessieger über 1000 m geworden zu sein, war für beide Mädchen erst Trost nötig, bevor auch sie sich mit allen anderen über den hervorragenden dritten Platz freuen konnten. Übrigens war dies das zweitbeste

Ergebnis eines nordrhein-westfälischen Bootes auf diesem Bundeswettbewerb.

„Heimliche Bundessieger“ - So könnte das Fazit für Christoph Schröder und Sören Kunde lauten. Als Fast - Leichtgewichte mussten sie die körperliche Überlegenheit insbesondere der Boote aus den fünf neuen Bundesländern anerkennen. Platz drei in ihrer Abteilung über 3000 m und Platz vier im C-Finale über 1000 m spiegelten ihr Leistungsvermögen im Schwergewichtsbereich wider. Sowohl ihre 3000-m-Langstreckenzeit als auch die 1000-m-Zeit hätten ausgereicht, den Leichtgewichts-Doppelzweier des Jahrgang 1989 zu gewinnen. Bei deutlich höheren Leichtgewichtsgrenzen haben beide jedoch die Möglichkeit, dies in den nächsten Jahren bei anhaltendem Trainingsehrgeiz nachzuholen.

Besonders unter den schwierigen Wasserverhältnissen zu leiden hatte Lorena Moll, deren vierter Abteilungsplatz über die Langstrecke und insbesondere die Tatsache, dass sie über 20 Sekunden schneller als ihre nordrhein-westfälische Konkurrentin war, aber Anerkennung verdient. Hinzu kam noch Pech, als Lorena über die 1000-m-Strecke von einem anderen Boot behindert wurde, ihre Bahn verlassen musste und nicht mehr zu ihrem Rhythmus fand. Trotzdem wird auch Lorena für ihren weiteren sportlichen Werdegang sehr viel bei diesem Bundeswettbewerb gelernt haben.

In der Gesamtwertung der Bundesländer konnte NRW in diesem Jahr insgesamt den dritten Platz hinter Sachsen-Anhalt und Brandenburg erringen.

## **Herbstregatten und Ausblick**

Im Herbst werden wir mit den Jungen und Mädchen noch die Kinderregatten in Limburg und Mülheim besuchen. Wir werden hier die Chance nutzen, einigen der vielen, Neuanfängern die Chance zu ihrem ersten Regattastart zu geben und in den älteren Jahrgängen auch ver-

mehrt mit Großbooten an den Start gehen. Mit Erfolg wurde dies bereits beim Ruhrsprint in Bochum-Witten praktiziert, wo wir sowohl den Mädchen - Vierer des Jahrgang 1989/1990 als auch den Mädchenvierer Jahrgang 1990/1991 gewinnen konnten.

Dr. Uwe von Diecken

## ***Bundeswettbewerb vom 03. - 06. Juli 2003 in Berlin Grünau***

---

In diesem Jahr starteten Christoph Schröder und Sören Kunde im Zweier Jahrgang 89 und im Jahrgang 90. Fabienne Andree und Kristin von Diecken auch im Zweier, und ich habe mein Glück im schweren Einer 90 versucht. Die anderen vier sind am 03.07.03 morgens im Club - Bus losgefahren. Aufgrund einer für die Versetzung wichtigen Arbeit, die ich noch schreiben musste, durfte ich mit Bernd Andree und Axel Kunde im Wohnmobil fahren. Wir kamen nur kurz nach dem Club - Bus an, der neun Stunden gefahren ist. Durch die Pausen, die der Club-Bus machen musste, weil Fabi öfter mal auf Toilette musste, haben sie länger gebraucht. Abgesehen von dem kalten Wind, der wehte, war das Wetter eigentlich ganz schön. Nachdem wir unsere Boote abgeladen und aufgeriggert hatten, sind wir zur Sporthalle gefahren, wo wir das Wochenende mit allen NRW-Teilnehmern, insgesamt 100 Personen, unter-

gebracht waren. Eigentlich war die Sporthalle ganz schön - nur die Waschräume waren nicht so berauschend. Nachdem wir alles ausgepackt und gegessen hatten, hatten wir noch Teambesprechung. Danach ging es für alle ins Bett, was eigentlich auch gut geklappt hat. Viel schwieriger war das Aufstehen, denn Aufstehzeit war um 5:30 Uhr. An der Regattastrecke angekommen, haben wir erst mal gefrühstückt. Es war ein ziemlicher Wellengang und sehr starker Gegenwind, aber zum Glück ist keiner von uns baden gegangen. Nach der Langstrecke, die wir alle heil überlebt haben, war Freitagabend die Siegerehrung. Sowas habe ich noch nie erlebt. Es war einfach nur cool. Bei der ersten Siegerehrung waren die Nordrhein-Westfalen noch die Lautesten, aber das hat immer mehr nachgelassen, da sich alle beim ersten Mal so verausgabten, dass wir alle heiser waren.

Für Samstag war der Zusatzwettbewerb angesagt, der stark von Regen beeinflusst wurde. Unsere Disziplinen bestanden aus Hindernislauf, Ergofahren, Kastenauf- und -abtragen, Ball hinter den Kopf werfen und wieder auffangen, Dreibeinhüpfen, Waldlauf, Zielwerfen, Team-Einbeinhüpfen, Hochspringen und dabei eine Markierung machen, die zeigt, wie hoch man gekommen ist, und einen Fragebogen ausfüllen.

Nach der Siegerehrung sind Christoph, Sören, Fabi, Kristin und ich zusammen mit unseren netten Begleitern mit Bus und Bahn zum Brandenburger Tor gefahren. Nachdem Uwe uns zur leckersten Currywurst ganz Berlins eingeladen hatte, war Bernd so großzügig und spendierte Kristin, Fabi und mir eine Fahrt mit einem Fahrradtaxi direkt vors Brandenburger Tor, wo wir dann noch Döner gegessen haben.

Zurück an der Turnhalle mussten wir nur

noch packen und konnten uns danach seelisch auf die 1000-m-Finale vorbereiten. Am nächsten Morgen ging es für mich an die Regattastrecke. Nach den 1000 m war wieder Siegerehrung, was natürlich wieder das Beste war. Es war einfach schön, mitzukriegen, wie NRW zusammen hält und zusammen um den Sieg kämpft, obwohl man sich kaum kennt.

Das Essen insgesamt war ganz lecker. Aber das Essen, mit dem Bernd uns versorgt hat, war viel leckerer. Ich hoffe, manche von uns werden nächstes Jahr wieder die Chance haben, zum Bundeswettbewerb zu fahren und in den Genuss von diesem Teamgeist und Bernds leckerem „Wohnmobilessen“ zu kommen.

Noch einmal vielen Dank an alle, die uns betreut haben und, an all die, die mich am Ende so nett getröstet haben.

Lorena Moll

## *Das RCW - Mosaik*

### *Aktuelles - kurzgefaßt*

---

### *Wir gratulieren zum runden Geburtstag*

Dr. Rudolf Steer	27.09.1913	90 Jahre
Hans Wilhelm Brueck	25.07.1928	75 Jahre
Helmut Grabow	15.09.1928	75 Jahre
Marita Held	28.07.1943	60 Jahre
Bert Heemann	19.08.1943	60 Jahre

---

### *Wir begrüßen neue Mitglieder*

Michael Adam	David Christopher Koch
Sabrina Annas	Christoph Korte
Wiebke Baumgart	Brigitte Krause
Michael Baur	Anna – Katharina Nelle
Henry Beierlorzer	Maximilian Nelle
Paula Brune	Wilm Ossenberg - Franzes
Thomas Chmelitschek	Otmar Petry
Dr. Günther Cunitz	Daniel Pötter
Hendrik Flügel	Sabine Pröphom - Koch
Jessica Güdelhöfer	Anja Schmidt
Malte Huben	Andreas Stark
Martin Koch	Felix Weiler
Lukas Alexander Koch	Christina Wilbert
Philip Maximilian Koch	

# Wintervergnügen

## LET'S HAVE A PARTY

Einladung zur Party

mit der Little Nice BAND  
einer Szene – Kult – Band  
Dazwischen Siegerehrungen

Für alle Mitglieder und Gäste des RCW's  
in den Räumen des Clubs, Wetterstr. 30a

Kleine Abendkarte

Samstag, den 22. November 2003

Beginn: 20.00Uhr

Eintritt frei

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!  
Der Festausschuss

# *Aller Sturm und Weser Sonne*

## *Fünf Tage Rudern in Norddeutschland*

---

1.Tag, 18. Juni, 8.00 Uhr Ruderclub Witten:

Bedeckter Himmel, gelegentlich leichter Sprühregen; Start einer Wanderfahrt nach Norddeutschland. Nachdem wir zwei Tage vorher Cherry, Little Jack und Städtisches Gymnasium bei herrlichem Wetter, wenn auch mit einigen Hindernissen, verladen hatten, stand der Fahrtenbeginn nicht unter so einem glücklichen Wetterstern.

Aber was soll's: Anspannen, aufsitzen, abfahren versehen mit allen guten Wünschen der Daheimgebliebenen. Das Zitat des Tages von Peter Wilhelm: „Außerordentliche Auskünfte der Fahrtenleitung sind gebührenpflichtig“. Eine durchaus zukunfts - orientierte Aussage.

Die zweite Hälfte der 18 köpfigen Crew folgte eine Stunde später ohne Hänger in einem angemieteten Bus, angeführt von unserem Vereinsbesitzer in seinem PKW, der uns aus dienstlichen Gründen zwischendurch verlassen musste.

Regen ab Kamen, Regen bis was weiß ich wo, die Optimisten redeten die Sonne herbei, Nieseln beim Einsetzen der Boote in Müden 200 m hinter der Okermündung, und dann nach den ersten geruderten Kilometern kam komprimiert das runter, was auf die nächsten Tage hätte verteilt werden können.

Auf den Regen folgte Wind, langsam aber stetig auffrischend und bedacht jede Biegung der stetig mäandrierenden Aller uns entgegenzublasen.

Zwei zu treidelnde Bootsgassen waren auf der 25 Km Ruderstrecke bis Celle zu

überwinden, für Little Jack und Städtisches Gymnasium ging's nicht ganz ohne blaue Flecken ab, bei der Mannschaft regierte wie üblich das Chaos; jeder wusste irgendwas besser. Ein Krankheitsbild, das sich vor allem zunächst in Stimmgewalt und Hektik darstellt, bis nach kurzer Zeit Besserung durch intuitives Handeln eintritt.

Warum die Krankheit auf jeder Wan-



*Zumindest etwas vermittelt dieses Bild wie stürmisch es war*

derfahrt mindestens einmal ausbricht, bleibt das Geheimnis der Natur, ist wohl ein Naturgesetz.

Mit Windstille empfing uns der Celler Ruderverein, und in Windeseile ging es ab in's Quartier, ein Landgasthof in Winsen, der uns für die kommenden zwei Nächte beherbergen sollte. Haben Tom und Dieter gut gemacht, konnten beide doch hier auf die Erfahrung einer Wanderfahrt im Jahr 1988 bauen.

Nach Brause und Bier rief die Kellnerin zu Tisch und machte unmissverständlich jedem klar, dass es erst Grünfutter und dann Pellkartoffeln mit Hering gibt, aber einen Hering für alle. – Konnten wir es doch kaum glauben!

2. Tag, 8.00 Uhr, Abfahrt nach Celle. Hätte ich doch gleich arbeiten gehen können. Die Bettflucht trieb die ersten Ruderkameraden, einige gingen auf die 75 Lenze zu, schon um sechs aus den Federn.

Zum Tagesauftakt eine kulturelle Veranstaltung: Stadtrundgang in Celle zur Besichtigung der reich mit Schnitzereien verzierten Giebelfronten der Stadt- und einstigen Handelshäuser, anschließend Kneippsches Wassertreten im Fluss, da aufgrund des Niedrigwassers ein Überfahren der Sandbänke bis zur Fuhse-Mündung in die Aller nicht möglich war.

Der gastronomische Höhepunkt des Tages war dann zu Mittag an der Schleuse Bannetze die angelieferte Brotzeit: Essen auf Rädern für die Wanderfahrer des RCW, veranstaltet vom Wirt des Landhotels Hinsch Hof.

Aus dem Anhänger seines PKW's kamen Tische und Bänke zum Vorschein, aus dem Auto Brot, Brötchen und reichhaltiger Belag für eine ganze Kompanie. Selbst Kaffee und Bier fehlten nicht. Das absolute Novum auf einer Wanderfahrt.

Für den Rest des Tages nichts Neues, außer dass der Wind an Stärke zunahm und uns bis Essel die 46 Tageskilometer schwer beschäftigte. Am Abend hielt Stammtisch-Vizepräsident Karl den Stammtisch in fremden Gefilden ab.

3. Tag, 8.00 Uhr, hätte ich doch gleich..., die Karawane zieht weiter.

Zunächst Sack und Pack verladen, da heute Quartierwechsel angesagt ist. Die Boote, die wir am Vorabend an der Straßenbrücke Essel auf der Wiese lagerten, werden zu Wasser gelassen. Kühl ist es, und nicht allzu windig. Noch nicht. Nach der ersten Schleuse frischt der Wind auf, um dann bis zur Mittagspause in einen Sturm bis zur Windstärke 9 anzuschwellen. Mittags wird aufgrund des hohen Wellengangs ernsthaft erwogen, die Fahrt für diesen Tag zu beenden. Die Wellen laufen rechtwinklig zum Ufer gegen den Strom, so dass wir sehr vorsichtig flussab rudern müssen.

Nach einer guten Suppe, einigen Bierchen oder Kaffee je nach Tagesform, der Tross hatte uns in der einzigen Dorfkneipe von Eilte angemeldet, wird doch der Beschluss gefasst weiterzrudern. – Auch gut!

Boote zu Wasser lassen, zunächst flussauf der Wellen wegen, dann Wende über Backbord und schön vorsichtig in Ufernähe unter der Straßenbrücke durch und ebenso vorsichtig weitere laaaange 15 KM bis zum Tagesziel Rethem. Dort umsteigen in unsere Fahrzeuge und ab ins Quartier nach Verden.

4. Tag, Sonne, wenige Regentropfen, vor allem aber kaum Wind.

Nach knapp einstündiger Fahrt mit unseren Bussen sind wir wieder an unse-

ren Booten. Die erste Etappe ist bis Verden geplant, um dort unter sachkundiger Führung von Michael, der muss es ja schließlich als Gemeindepfarrer von Bommern wissen, den Dom zu Verden zu erkunden. Kurz und informativ war sein Vortrag, und nach dem Rundgang durch das Gotteshaus läutete die Mittagsglocke in der benachbarten Domschänke für uns.

Bald hinter Verden mündet die Aller in die hier schon recht breite Weser, auf der es jetzt galt, die letzte für uns relevante Staustufe mittels einer Bootschleppe zu überwinden. Die Boote waren hier 200m über Land auf einem Schienenfahrzeug zu transportieren. Nun noch ca. 7 KM bis zu der Stelle, na, Ihr wisst schon, wo vor 15 Jahren die Boote ausgesetzt wurden.

Nach dem Abendessen hatte unser Wanderfahrtenorganisationskomitee die Nutzung einer der Kegelbahnen im Hotel geplant. Hier bleibt eigentlich nur zu erwähnen, dass beim nun folgenden Kampfkegeln jeder gegen jeden Bommern gegen den Rest der Welt verlor. Wegen Überhitzung der Bahn, aber kei-

nesfalls der Gemüter, flüchteten wir uns aber bald wieder an einen kühleren Ort.

5. Tag, Spitzenwetter! Der Chronist kann über die letzten auf der Weser bis zum Sportboothafen des WSV Hemelingen zu rudern Kilometer nichts berichten, da er Trossdienst hatte. Von dieser Warte gesehen, liegt der Hafen direkt rechts hinter Jacobskaffee vorbei an glücklichen Kühen.

Gegen Mittag liefen nach zügiger Fahrt die Boote ein, und jetzt galt es abriggern, verladen und diese recht stürmische Fahrt mit einer hervorragenden Mittagstafel im Bootshaus zu beenden. Eine problemlose Rückfahrt endete mit dem sofortigen Fertigmachen der Boote in Witten.

Dieter Peters (Mok)

Die Teilnehmer: Helmut Grabow, Axel Kunde, Horst Noll, Gustav Limke, Dieter Borgmann, Thomas Blumberg, Helmut Lingnau, Peter Wilhelm, Anton Schnurr, Dr. Gerd Locher, Siegfried Held, Karl Berghoff, H. W. Brück, Dieter Peters, Wilfred Güthoff, Karl Biedermann, Dieter Wenig, Michael Göhler.



*Wie friedfertig sah es wenige Meter davon entfernt aus*

# ***Barkenwanderfahrt nach Strasen in Mecklenburg-Vorpommern***

---

Neun Ruderbegeisterte des RCW und unsere Berliner Freunde vom RaW (Ruderclub am Wannensee) treffen sich, um eine Woche gemeinsam mit der Barke zu rudern. Gustav, unser Fahrtenleiter, hatte wieder das Revier um Strasen ausgewählt, da hier die umliegenden Seen viele Möglichkeiten für Tagesausfahrten bieten.

Am Sonntagmorgen um 7.00 Uhr ab RCW soll es los gehen. Alle treffen pünktlich ein, das Gepäck wird verstaut (alle haben reichlich) und ab geht's Richtung Berlin.

Sommerwetter und eine freie Autobahn machen die Fahrt zum Vergnügen. Für den ersten Tag ist Selbstverpflegung angesagt. Die erste Rast, auf einem Parkplatz, bietet dann einen reichlich gedeckten Tisch, wobei jeder jedem seine Köstlichkeiten anbietet. Weiter geht die Reise über Kleinzerlang, wo der Hänger stehen bleibt (hier geht die Barke zu Wasser), bis zu unserem Quartier in Strasen, dem „Hotel zum Löwen“.

Jetzt treffen wir auch unsere Berliner Ruderfreunde.

Nun heißt es ausladen, umziehen, nach Kleinzerlang zurückfahren, die Barke einsetzen und nach Strasen rudern. Damit sind die ersten 5 Ruderkilometer geschafft.

Für den ersten Rudertag ist als Ziel „Wesenberg“ ausgegeben. Nach der Schleuse, die nahe am Hotel liegt, laggen vor uns der Ellenbogensee, der große PriPERTsee, der Wangnitzsee und der Finowsee, die ineinander übergehen

oder durch die Havel miteinander verbunden sind.

Nach ca. 3 Stunden oder 15 Km war unser Ziel, eine „Fischerhütte“ in Wesenberg, erreicht. Im Angebot waren diverse geräucherte Fischarten wie Forelle, Aal, Markrele, Hecht, u.A. Dazu Brötchen und diverse Getränke, sowie eine schöne Sitzgruppe im Freien. Das Wetter war gut, die Stimmung gut, die Mannschaft hungrig und durstig. Alles passte.

Nach ausgiebiger Mittagspause ging es in umgekehrter Reihenfolge durch die Seen und über die Havel zurück zum Quartier und in den dortigen Biergarten.

Das Ziel des zweiten Tages, am Dienstag, war Fürstenberg. Das bedeutet wieder in die Schleuse und in den Ellenbogensee einzufahren. Aber dann



*So fröhlich können Barkenfahrten sein v. l.  
Uschi, Tina, Udo H., Udo W., Frank,  
Marlies, Horst und Babsi*

ging es in die andere Richtung über Zierensee, Menowsee und Röblinsee bis Fürstenberg. Hier erwartete uns eine kleine gastliche Stätte mit einer reichhaltigen Speisekarte. Hier war ein guter Ort sich für die Rückfahrt (wieder 15 Km) zu erholen. Aber es gab noch einmal eine Pause: „Beim Fischer“, aber diesmal nicht um wieder Fisch zu speisen, dieses mal bestellten wir Kaffee zum von Uschi gebackenen Kuchen. Die Stimmung war bestens als wir die Rückfahrt fortsetzten. Nicht zuletzt wegen des von Tina spendierten Rotweins. Das Wetter war gut, alle hatten schon wieder den Biergarten vor dem inneren Auge, als der Regen kam. Noch eine Stunde zu rudern. Zu Hause angekommen hatte der Regen das Prädikat „heftig“. Jetzt gab es nur noch „Barke versorgen und duschen“. Biergarten adè. Dann beim Aussteigen das Malheur: Marlis rutschte, fiel und das Bein war auf. Rudern adè.

Mittwoch dritter Tag, Ziel: Dosedow. Heute ging es in den großen und kleinen Pälitzsee, durch den Canowersee bis zur Schleuse. In Canow, gleich hinter der Schleuse, am Labussee wieder eine „Fischerhütte“ (Angebot siehe oben). Nach Essen und Ausruhen ging es weiter über den Labussee hinein in den Dollbek. Ein wunderschöner Naturkanal, der in den Gobenowsee mündet. Aus zeitlichen Gründen gab es hier eine „Wende über Steuerbord“ um die Rückfahrt anzutreten. Auch heute blieben wir nicht ohne Regen. Aber nach 30 Minuten konnten die Regenjacken wieder ausgezogen werden, es war wieder trocken.

Donnerstag : Regen. Das bedeutete verspätete Abfahrt. Gammeln war an-

gesagt. Lesen, Klönen, Kaffee trinken. Marlis ließ ihr Bein noch mal behandeln.

Dann um 13 Uhr Abfahrt. Ziel zunächst Kleinzerlang und „dann mal sehen“. Es ging noch in den Kanal Richtung Zechliner Hütte, wo eigentlich unser Tagesziel sein sollte, aber vor der Schleuse „Wende über Steuerbord“ und



*Die Teilnehmer: v. l. Tina, Babsi Christa, Marlies Gustav, Uschi, Doris, Udo H., Frank, Horst und Udo W.*

zurück nach Kleinzerlang. Hier soll die Barke aus dem Wasser genommen werden. Ende der Ruderwanderfahrt. Insgesamt hatten wir 96 Km errudert. Die Frauen wurden in den örtlichen Gasthof entlassen, die Männer machten sich an die Arbeit. Alle hatten das Procedere auf früheren Wanderfahrten schon mehrmals mitgemacht, so dass die Sache schnell erledigt war und die Barke bald gut verpackt und vertäut auf dem Hänger lag. Abholen der Frauen im Gasthof (natürlich noch einen Kaffee trinken) und die abschließende Rückfahrt mit Bus und Barke zum Hotel.

Nach den Rudertagen auf der Mecklenburgischen Seenplatte muss wieder festgestellt werden, dass die Landschaft mit den vielen Seen, den Naturkanälen und der Havel immer wieder ein Erlebnis ist und für Wanderfahrten wärmstens empfohlen werden kann. Auch das von uns bewohnte Hotel ist der ideale Standort, weil unmittelbar am Wasser und unseren Ansprüchen durchaus gerecht werdend.

Einmal in der Nähe, nahmen wir die Gelegenheit wahr, noch einen Abstecher nach Berlin zu machen. Aber, was macht man in 1,5 Tagen in Berlin? Wir entschieden uns zu einem Besuch im jüdischen Museum und besuchten am Samstag aufgeteilt das Charlottenburger Schloss und die Sammlung Berggruen, wo Gemälde von Picasso, Klee, van Gogh u.A. gezeigt werden.

Dann folgte eine 3,5-stündige Stadtrundfahrt per Schiff, die amüsant, kurz-

weilig, informativ war und zum Ende etwas kühl wurde. Im nahe liegenden „Alt Berliner Café“ „die Droschke“ konnte die normale Betriebstemperatur aber schnell wieder hergestellt werden.

Sonntagmorgen dann Kofferpacken und Start zur reibungslosen Heimfahrt.

Noch ein kleines Erlebnis am Rande: Als wir am Freitagmittag von einem kleinen Imbiss zum geparkten Bus (in der Nähe des Berliner Ruderclubs) zurückkamen fanden wir eine Nachricht vor: „Viel Glück für die Witten Ruderer, sofern hier ein Wettkampf stattfindet, unbekannterweise aber auch aus Witten (Annen), Florence Bukow.“

Die Teilnehmer, Udo.W , Doris, Tina, Horst, Uschi, Babsi, Udo H., Christa, Marlies, danken Gustav ganz herzlich für die Planung und Durchführung der Wanderfahrt. Er hat den Freibrief für die nächste Tour erworben.

Uschi und Horst



*Bei der Nahrungsaufnahme v. l. Uschi, Udo W., Doris, Marlies und Gustav*

## ***Schwerte – Witten***

Soeben kam der Bus von Witten,  
und brachte der Ruderer Schar.  
Bevor die Talfahrt nun beginnt,  
kommt erst das Frühstück;  
denn ohne Stärkung geht es nicht aufs Wasser.

Die Boote wurden gestern schon gebracht,  
und warten auf die Ruderknechte.  
Karl Treiber will um 9 Uhr 15 aufs Wasser,  
und zwar ein „bischen flott“.

Hier herrschen auf der Ruhr,  
man glaubt es kaum,  
recht wilde Wasser.

Hat man sich erst einmal freigeschwommen,  
dann wird das Rudern leicht.  
Unterwasserhindernisse gibt es auch,  
die kennt allmählich jeder Steuermann  
und zeigt dann, was er kann.

Die Boote gleiten so dahin,  
doch schon grüßt das Kraftwerk in des Stromes Mitte,  
da heißt es: „Alle Mann von Bord!“

Landgang ist angesagt,  
nun trägt jeder seine Last,  
zur nächsten Einsatzstelle.  
Man schiebt die Boote in die Fluten  
und ist der letzte auch an Bord,  
zieht es die Ruderer fort!

An der Ruhr gibt es keine Loreley,  
da winkt nur das Flaschenbier vom Ufer.

„Ruderer halt!“  
Das müssen wir probieren,  
dann fahren wir weiter,  
in des Stromes Mitte.

Bald ist der Hengsteysee erreicht,  
erneut ist eine Umtragestelle zu leisten,  
dann darf man wieder rudern,  
wenn auch nur ein kurzes Stück.

Hindernis Nummer 3 auf dieser Strecke:  
„Ach was muß man sich doch schinden!“

Das Essen war schon vorbestellt,  
damit es zügig geht.  
Es schmeckt das Bier vom Faß!

„Mannschaft ans Boot!“  
so hallt es durch den Saal,  
es ruft der Karl,  
„wir müssen weiter.“

Der Konvoi legt ab  
und Steuerleute denkt daran:  
„Der Harkortsee hat seine Tücken“.

Die Zeit vergeht,  
die Umtrage vier erfordert alle Kraft,  
und kaum hat man sie geschafft,  
da sind die vielen Steine,  
ruhrabwärts:  
„Weiße Mauer“  
heißt der Boote Feind,  
sie liegen unter Wasser,  
man kann sie so fassen.

Raus aus dem Boot,  
hinein ins kalte Wasser,  
und an langer Treidelleine  
läßt man sie einfach schwimmen.

Nach der weißen Mauer geht das Rudern wieder los,  
vorbei am „Stahlwerk Mark“  
und am „Katzenkolk“,  
dann ist man bald zu Haus.

Es grüßt das renovierte Bergerdenkmal vom Hohenstein,  
dann fährt man in den Mühlengraben ein.  
Noch ein paar Mal kräftig ziehen.

Da ist der Steg  
und schon haben die Boote angelegt.

Der Rest ist nun Routine,  
zurück bleibt die Erinnerung;  
„Ein schöner Rudertag geht auch zu Ende.“

G.A. Wüstenfeld

## *Sanierung einer Stützmauer*

---

Unter der Leitung von Eckard Schulz wurde die marode Stützmauer zum Mühlen-  
graben saniert. Die Fotos sagen mehr aus, als ein langer Bericht es kann.



*Von der Landseite aus betrachtet v. l. Siegfried Held, Peter Bartsch, Eckard Schulz, Axel Kunde, Hans Falk und Helmut Lingnau*



*Von der Wasserseite aus betrachtet v. l. Peter Bartsch, Eckard Schulz, Siegfried Held, Hans Falk und Axel Kunde*

## ***Rückblick auf die erdgeschichtliche Vergangenheit der Ruhrlandschaft bei Witten***

---

Ebenso wie der Helenenberg erstrecken sich die dahinter liegenden Bergzüge übereinstimmend in der gleichen Richtung von WSW nach ONO. Die gleiche Richtung haben die Bergzüge südlich der Ruhr. Den größeren Bächen, durch deren Eintiefung das Ardeygebirge so kräftig gegliedert wird, ist gemeinsam, dass der Verlauf ihrer Täler im wesentlichen den Bergzügen gleichgerichtet ist. Diese Talstrecken sind als Längstäler meist breiter ausgeformt. Nur Borbach und Kermelbach queren gelegentlich einen Bergzug in einem engeren Quertal.

Welche Erklärung gibt es für die gleichgerichtete Anordnung der Bergzüge und Täler? Die Gestaltung einer Landschaft wird geprägt durch das steinerne Gerüst des Bodens, durch die steinerne Bauform unter der Oberfläche; diese Bauformen entstanden im Laufe einer langen erdgeschichtlichen Entwicklung durch das Zusammenwirken von Kräften der Erdtiefe im Wechselspiel mit den von außen wirkenden Kräften des Wassers, der Talbildung, Verwitterung und Abtragung. Bausteine des Helenenbergs sind der Finefrausandstein und die unter ihm lagernden Schiefertone. Ähnliche Sandsteine und Schiefertone sind auch die Bausteine des Ardeygebirges, die in Schichtfolgen von verschiedener Dicke und Mächtigkeit in regelmäßiger Anordnung miteinander wechsellagern. Die Gesamtmächtigkeit der am Aufbau des Ardeygebirges beteiligten Schichten beträgt 1000 m. Im Helenenberg sind etwas mehr als 100 m

zu einem Sattel aufgewölbt. Die am östlichen Berghang abwärts geneigten Schichten biegen unter der Sohle des Borbachtals um, tauchen dann wieder auf und steigen am folgenden Berghang wieder an. Der gegen das Tal geneigte, emportauchende Finefrausandstein ist am unteren Ende des Hammerteiches gut zu beobachten. Da unter dem Borbachtal ein Umbiegen der Schichten stattfindet, schließt sich an den Helenenbergsattel eine als Mulde bezeichnete Lagerungsform an. Als Vorbild einer Mulde stellen wir uns ein Boot vor, das umgekehrte Boot würde einen Sattel darstellen. In dieser Borbecker Mulde verläuft das untere Borbachtal zwischen dem Hammerteich und der Krumpfen Dreh etwas oberhalb. Wie der Helenenbergsattel die Form des Berges bestimmt, so prägt die Schichtenmulde die Form dieses Talabschnittes. Nunmehr steigen die Schichten gegen den Hohenstein wieder empor und wölben sich zu dem breiten Hohenstein – Ardeysattel. An diesen reißen sich noch mehrere Mulden und Sättel nacheinander an.

Alle Sättel und Mulden lassen sich über das Ruhrtal hinüber verfolgen, so dass die Berglandschaft südlich der Ruhr nach dem gleichen Baustil gestaltet ist.“ Die Sandstein- und Schiefertonschichten, die das Felsgerüst des Untergrundes bei Witten und auch des Ruhrgebietes darstellen, sind Ablagerungen aus der jüngeren Steinkohlenzeit, Ober- Karbon. Sie kamen in einem Becken, das in langsamem Absinken

begriffen war und zeitweilig vom Meer überflutet wurde, zum Absatz. Aus einem weiter im Süden des Rheinischen Schiefergebirges aufsteigenden Gebirge wurde dessen Verwitterungsschutt, Sand, vereinzelt Geschiebe und Ton-schlamm, durch Flüsse in das sinkende Becken hineingetragen. Durch nachträgliche Verfestigung und Verhärtung entstanden daraus Sandsteine und Schiefer-tone. Wiederholt entfaltete sich in Waldmooren ein reicher Pflanzenwuchs; aus den Pflanzenresten entstand unter Wasser Torf, der später zu Steinkohle wurde. Die Schiefertone enthalten häufig die zarten Abdrücke von Pflanzen, meist von Farnen. Infolge des ständigen Absinken wurde das Becken in wiederholtem Wechsel bald Flachsee, bald Mündungsgebiet größerer Flüsse oder Bereich von Waldmooren. So wurde im Verlauf von Millionen Jahren die über 300 m mächtige Schichtenfolge des Oberkarbons im Ruhrgebiet abgelagert, deren unteres Drittel die Landschaft um Witten aufbaut.

In der jüngsten Steinkohlezeit wurden die vorher abgelagerten Schichten von einer von Süden nach Norden vorschreitenden Gebirgsbildung ergriffen. Die waagrecht abgelagerten Schichten wurden durch den Gebirgsdruck aus Südosten zusammengeschoben und zu Sätteln und Mulden gefaltet. Die Anordnung der damaligen Gebirgsketten erkennen wir noch heute in der Streichrichtung der Sättel und Mulden und in der Richtung der Bergrücken und der Längstäler des Ardeygebirges. Das sogenannte variszische Gebirge (aufgefaltetes Hochgebirge) der Steinkoh-lenzeit ist zwar bis zur Gegenwart bis auf die Wurzeln abgetragen, dennoch

lassen sich daraus Baustil und Bauform mit Sicherheit erkennen. Während noch die Gebirgsketten sich emportürmten, arbeiteten die Kräfte der Verwitterung, Sonnenwärme, Wasser und Wind an der Zerstörung und Abtragung; seit mehr als 200 Millionen Jahren bis heute wurde das Gebirge wiederholt erniedrigt und eingeebnet. Zur jüngeren Kreidezeit drang das Meer im Gebiet von Witten und im Münsterland über den fast vollständig eingeebneten Gebirgsumpf vor. Seine Ablagerungen, die im Münsterland über 1500 m. mächtig sind, erreichten die Südgrenze ihrer jetzigen Verbreitung im Dorney und Stockum.

Wir schauen noch einmal nach Norden über das Annener Tal hinweg; in seinem Untergrund bilden die Schichten des Steinkohlengebirges die breite, flache Wittener Mulde. Die früher hier befindlichen Zechen fördern längst keine Kohle mehr. In der Höhe des Annener Berges treten die Steinkohlenschichten im Stockumer Sattel zum letzten Male zu Tage, um dann nach Norden unter immer mächtigeren Kreidedecken in größere Tiefen abzusinken.

Nun wenden wir uns der Betrachtung des Ruhrtales zu. Auf der anderen Tal-seite können wir oberhalb von Bommern über der Talauwe mehrere terrassenartige Flächen in verschiedenen Höhenlagen übereinander beobachten. Die sind Reste ehemaliger Talböden. Seit der Braunkohlenzeit wird die damals noch stark verebnete Landschaft langsam gehoben und von Norden nach Süden schräggestellt. Infolge der Verstärkung des Gefälles konnten die Ruhr und ihre Zuflüsse sich immer mehr einschneiden und die Täler vertiefen. Beim Stillstand der Hebung bildete die Ruhr eine breite

Talaue, in diese schnitt der Fluss sich bei erneuter Hebung wieder ein. Dabei wurde der jeweilige Talboden mehr oder weniger bis auf die als Terrassen erhaltenen Reste zerstört.

Vor der Eiszeit floss die Ruhr bei Witten über den Crengeldanz nach Norden und schüttete zwischen Dortmund – Bodelschwing, Castrop-Rauxel und Bochum ihre ausgedehnten Schotter auf (Talboden der Oberterrasse, 56 m über dem heutigen Tal). Nach einer Eintiefung von etwa 14 m entstand der Talboden der Hauptterrasse, die in 42 m Abstand das Tal begleitete. In Witten ist dieser Talboden in der Hauptstraße und der Ardeystraße zu erkennen. Die Ruhr floss aber nur noch bis Langendreer und Altenbochum und nahm dann ihren Lauf durch das Oelbachtal nach Herbede. Den gleichen Verlauf hatte noch der Talboden der sogenannten unteren Mittelterrasse mit 12 m Abstand zum heutigen Tal. In Witten ist dieser Talboden in der Umgebung des Humboldtplatzes und bis zur unteren Bahnhofstraße durch die Ebenheit des Geländes kenntlich.

Während sich die Ruhr diesen Talboden aufschottete, trat ein Ereignis ein, wodurch die Laufrichtung des Flusses verändert, das bisherige Tal versperrt und die Ruhr in ein neues Bett gezwungen wurde. In der vorletzten Eiszeit, der Rißeiszeit, gelangte das von Skandinavien und Finnland vorstoßende Inlandeis bis in das Ruhrgebiet. Die dem Inlandeis entströmenden Schmelzwasser lagerten am Rande des Eises große Mengen feiner Sand ab; aus den Massen dieser Verschüttungssande bestehen die Höhen bei Langendreerholz. Die Schmelzwasser ergossen sich in das Annener Tal, räumten es teilweise aus und strömten zur Ruhr. Da deren Abfluss nach Norden durch die Eismauer und die Verschüttungssande gehindert wurde, nahm der Fluss seinen Weg über die kürzeste Strecke von Witten nach Herbede, indem die gewaltigen Wassermassen hier einen Durchbruch bahnten.  
Dr. Meinecke

PS: Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Wüstenfeld Verlages

## **Nachstehende Firmen haben uns bei der Erstellung diese Heftes unterstützt.**

Auto-Zentrum Witten Bernhard Enst  
Auto-Service Fischer  
Biedermann Heizöl  
Blütenzauber Moderne Floristik und Kranzbinderei  
Brück Industrie Vertretung  
Daniel Gewerbe- und Wohnimmobilien  
Gassmann Kaufhaus  
Getränkbahnhof Heemann  
Grabow Schreinerei  
Hafermann Reisen  
Koll Druckerei  
Krüger Buchhandlung  
Nemet Edelstahl  
Ostermann Einrichtungscener  
Parkhotel Hotel und Restaurant  
Piaggio-Center-Andree  
Rau Sanitär-Heizung-Lüftung  
Schroedter Schuhhaus  
Signal Versicherung  
Stadtwerke Witten  
Schloss Steinhausen Café und Restaurant  
Stoffelchen Kinder-, Patchwork- und Westfalenstoffe  
Volksbank Bochum Witten  
Werringloer Fliesen Fachgeschäft  
Wittener Reisebüro Wedhorn

Wir bitten Mitglieder und Freunde des RCW, diese Firmen bei ihren Einkäufen zu berücksichtigen